

Calmer Baublatt

Nr. 14.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Die Druckerei des Verlags Calmer & Co. in Calw ist für den Druck dieses Blattes verantwortlich.

Mittwoch, den 18. Januar 1922.

Preis des Blattes: 1.20 M. pro Quartal 3.60 M. pro Halbjahr 7.20 M. pro Jahr 14.40 M. (Postgebühren inbegriffen).

Neueste Nachrichten.

Auf dem Parteitag des Zentrums hat der Reichskanzler erklärt, daß das Zentrum sich von der Regierung zurückziehen wolle, wenn das angebotene Kompromiß zwischen Besitz- und Verbrauchssteuern, also zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, nicht zustande komme.

Die Verhandlungen innerhalb der Entente gehen in verträglicherer Form fort. Als Ergebnis wird daraus hervorgehen, daß man sich schon vor der Konferenz von Genua über das Reparationsproblem einigen wird, wie es von Frankreich gewünscht wurde, und daß dann Deutschland lediglich das Urteil anzuhören hat, während die anderen Staaten als Statisten funktionieren dürfen.

Vor Genua.

Die offizielle Einladung Deutschlands zur Konferenz von Genua.

Berlin, 17. Jan. Der italienische Botschafter überreichte gestern Abend dem Reichskanzler die Einladung an die deutsche Reichsregierung zu der am 8. März stattfindenden Wirtschaftskonferenz in Genua. Die Einladung hat folgenden Wortlaut: Herr Reichskanzler! Gemäß einer Entschließung des Obersten Rats der alliierten Mächte beehre ich mich, die Absicht einer Entschließung zu übermitteln, welche am 6. Januar 1922 durch die alliierten Regierungen auf der Konferenz in Cannes angenommen wurde. Im Einklang mit dieser Entschließung und auf Verlangen meiner Regierung beehre ich mich, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Wirtschafts- und Finanzkonferenz einzuladen, die in Genua am 8. März 1922 eröffnet werden wird. Ich bitte Sie, mir die Namen Ihrer Delegierten und deren Begleiter mitzuteilen. Genehmigen Sie usw. Dem Einladungsschreiben ist der Text der bereits veröffentlichten Entschließung beigelegt, die durch die Konferenz von Cannes am 6. Januar angenommen wurde. Unter den in der Entschließung zur Teilnahme aufgeforderten Mächten werden außer Deutschland Österreich, Bulgarien und Rußland genannt.

Teilnahme von 25 europäischen Staaten.

London, 18. Jan. Wie gemeldet wird, werden außer den Vereinigten Staaten alle Nationen in Europa — etwa 25 an der Zahl — zur Teilnahme an der europäischen Wirtschaftskonferenz, die am 8. März in Genua beginnt, eingeladen. Lloyd George wird an der Konferenz teilnehmen und man erwartet, daß er etwa 2 Wochen von England abwesend sein wird. Seine Ratgeber in Wirtschaftsfragen werden sein: Sir Robert Home, Sir Cecil Blaxter und eine Anzahl Vertreter des britischen Schatzamts. — Angenommen, daß die Delegationen und die Sekretariate jeder Nation durchschnittlich 40 Personen umfassen, werden an der Konferenz von Genua etwa 1000 Personen beteiligt sein. Die Konferenz wird daher wahrscheinlich die größte bisher abgehaltene Zusammenkunft dieser Art sein. Wie verlautet, haben bereits die meisten eingeladenen Länder ihre Annahme mitgeteilt. Es steht jedoch noch dahin, ob die britischen Dominions auf der Konferenz vertreten sein werden. Laut „Press Association“ sollen sie eingeladen werden, wenn sie den Wunsch ausdrücken, auf der Konferenz vertreten zu sein.

Berlin, 17. Jan. Dem „Tageblatt“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Großmächte auf der Konferenz von Genua von 3 bis 5 Delegierten, die kleineren Staaten durch 2 Delegierte vertreten sein werden. Deutschland würde 5 Delegierte entsenden können.

Der deutsche Reichskanzler über die Weltwirtschaftslage.

Berlin, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Zentrumsparteitags ergriff Reichskanzler Dr. Wirth das Wort. Er stellte fest, daß die Verhandlungen des Parteitags ergeben hätten, daß die Gesamtrichtung der Politik der Reichsregierung von der Zentrumsparität im großen und ganzen gebilligt worden sei. Unsere Politik, wenn sie Zentrumsparität ist, sagte der Reichskanzler, muß ihre Kraft aus den Quellen der christlichen Weltanschauung schöpfen, die es zur Pflicht macht, in keinem Augenblick unsere Geschichte, vor allem dann nicht, wenn sie nach einer großen Katastrophe neu anhebt, in keinem Augenblick des vaterländischen Unglücks die Hände in den Schoß zu legen. In keinem Augenblick darf die Zentrumsparität aus parteipolitischen Erwägungen sich vor der Verantwortung drücken. Es sei kein Leichtes gewesen, gegenüber der ungerechten Entscheidung in Genf über Oberschlesien die Politik des Reichs weiter zu führen. Man müßte an der menschlichen Vernunft und dem Menschheitsgedanken überhaupt verzweifeln, wenn es nicht möglich sein sollte, auch in dem Chaos, das die ganze Weltwirtschaft jetzt umgibt, schließlich wieder dem Gedanken der Vernunft freie Bahn

zu schaffen. Gegenüber den Verwirren wegen der Unterzeichnung des Ultimatus erinnerte der Reichskanzler daran, daß er schon bei Annahme des Ultimatus gesagt habe, daß die weltwirtschaftlichen Folgen den Gegnern zur Last seien. Das damals gestrichene Ja sei heute noch als richtig anzusehen. Damals habe die ganze Welt die Lage nur politisch und nicht wirtschaftlich gesehen. Heute sei es dessen gewiß, daß man auf der Gegenseite über die Zahl der Milliarden, die das deutsche Volk zahlen solle, und über die wirtschaftliche Bedeutung dieser Milliarden sich überhaupt nicht unterrichtet hatte. Heute habe man in allen Ländern gelernt, was Milliarden Geld eigentlich wirtschaftlich bedeuteten. Wäre das deutsche Volk in der Lage, alles buchstäblich zu erfüllen, hätte es Nahrungsmittel und Rohstoffe, um durch Erzeugung und Verkauf die Versailles- und Londoner Bedingungen buchstäblich auszuführen, und wäre es so beschaffen, es zu tun, so würde — abgesehen von deutschen Schornsteinen — kein Schornstein in der ganzen Welt rauchen können. Sei so, fragte der Reichskanzler, die große Katastrophe damit wieder gut gemacht, daß nun ein einziges Volk tollert herausgehoben werde, daß man das deutsche Volk ausspreche wie eine Zitrone, um es dann als ausgewascht aus der Geschichte beiseite zu legen. Die Kauantropfen des deutschen Volkes hinzugelegt zu der Unfähigkeit der östlichen Völker werde einen Weltbankrott unter allen Umständen herbeiführen. Der Gedanke der Wirtschaftssolidarität aller Wirtschaftstreibenden Völker der ganzen Welt müsse als Hauptpunkt der internationalen Politik von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr, von Volk zu Volk weiter getragen werden. Die Rechte aller Völker müssen sich über die Wirtschafts- und Finanzprobleme und damit auch über das Problem der Leistungen unterhalten. Dieses Ziel, daß man die Welt wirtschaftlich erhalte, die Verbreitung der Erkenntnis, daß die Wirtschaft der ganzen Welt die Verständigung der Menschen voraussetze, dieses Ziel habe Deutschland auf seinem Leidensweg von London bis Cannes erreicht. Hinsichtlich der Wirtschaftskonferenz in Genua erklärte der Reichskanzler, man sehe, daß dem Gedanken Bahn gebrochen sei, daß nur eine Solidartät der Völker mindestens in wirtschaftlichen Fragen die große Katastrophe der Weltwirtschaft überhaupt verhindern könne.

Die von den Bolschewisten gewünschten Beratungsgegenstände.

Kopenhagen, 18. Jan. Wie der „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen telegraphisch wird, beabsichtigt die Räteregierung auf der Wirtschaftskonferenz in Genua folgende Fragen zur Beratung zu bringen: Bezahlung der russischen Staatsschulden, Schadenersatz für Verluste infolge der Intervention fremder Mächte, Zurückgabe der russischen Handelsschiffe, die von Denkin, Judenisch und Wrangel weggenommen wurden, Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland, Regelung des Valutawesens, sowie Erörterung der Valutafrage und der Nationalitätenfrage. Die Räteregierung hat eine besondere Kommission unter Leitung Tschitscherins ernannt, die diese Fragen im einzelnen ausarbeiten soll. Als Vertreter der Räteregierung an der Konferenz in Genua sind Tschitscherin und Lunatscharski aussersehen. Lenin wird unter keinen Umständen an der Konferenz teilnehmen.

Poincaré wünscht keine Verquickung des Reparationsproblems mit der Wundinfrage.

Paris, 17. Jan. Das „Petit Journal“ erklärt, Ministerpräsident Poincaré sei der Ansicht, daß das Reparationsproblem nicht zu den Fragen zu zählen sei, über die sich die französisch-englischen Diplomaten vor Abschluß des französisch-englischen Schutzvertrags auszusprechen hätten. Die englische Regierung habe stets erklärt, daß sie an der Ausführung des Friedensvertrags festhalte. Die Frage müsse also für sich allein verhandelt werden.

Der italienische Ministerpräsident über das Ergebnis von Cannes.

Rom, 17. Jan. Der Außenminister della Torretta erklärte den im Ministerium des Neuherrn versammelten Vertretern der römischen und der Provinzpresse, der Oberste Rat habe in Cannes zwei endgültige Beschlüsse gefaßt. Die Konferenz von Genua werde am 8. März eröffnet. Auf Wunsch der englischen Regierung sei auch Irland dazu eingeladen worden. Die Annahme der Einladung seitens der russischen Regierung schließe deren Zustimmung zu den ihr gestellten Bedingungen in sich. Alle Teilnehmer an der Konferenz wären aber von vornherein darauf verpflichtet, sich jeder aggressiven Politik zu enthalten und nichts gegen einander zu unternehmen, ohne ihren Streitfall vorher dem Völkerbund unterbreitet zu haben. Der zweite Punkt betreffe das Konfortium zum Wiederaufbau Europas. Die Kommission, die die Arbeiten zur Schaffung des Konfortiums zum Wiederaufbau Europas unter sich hat, versammelte sich in London binnen zehn Tagen. An der Konferenz von Genua werden alle eingeladenen Staaten mit voller Gleichberechtigung vertreten sein. Auf die Frage

eines Journalisten, ob die neue französische Regierung die Beschlüsse über die zwei erwähnten Punkte anerkennen werde, antwortete der Minister: selbstverständlich. Die Beschlüsse wurden gefaßt, als Brand hierzu einmündig berechtigt war. Der dritte Punkt, so schloß der Minister, blieb, obwohl es nur noch der französischen Unterschrift bedürftig hätte, unerledigt, die Reparationsfrage. Italien hat sein Möglichstes getan, um eine gedeihliche und persönliche Regelung dieser Frage herbeizuführen. Es sei nur sehr schwer vorherzusagen, was nach der französischen Krise kommen werde. Alles werde nun von Poincaré abhängen.

Amerikanische Bereitschaft zur Regelung der Abwicklung der Entente.

Washington, 17. Jan. (Havas.) Sobald die Ernennung des Kongresses zur Eröffnung der Verhandlungen über die während des Krieges von den Alliierten eingegangenen Schuldenverbindungen vorliegt, wird die Regierung zunächst in Verhandlungen mit Großbritannien eintreten und sobald mit den anderen beteiligten Mächten verhandelt.

Wilson über die französischen Vernichtungspläne Deutschland gegenüber.

Milano, 17. Jan. Ueber die Veröffentlichung der Geheimdokumente des Expräsidenten Wilson zur Geschichte des Friedensvertrags von Versailles meldet, nach dem „Tuttig Neuen Tagblatt“, der italienische Vertreter Barzini u. a. aus Washington: Während die beiden ersten Aufsätze zu beweisen suchen, daß die jegliche Abrüstungspolitik Amerikas eine natürliche Folge der Politik Wilsons in Paris sei, erscheint die 3. Fortsetzung unter dem Titel: „Die Furcht Frankreichs hält die Welt bewaffnet“. Auf Grund bisher unbekannter Dokumente erklärt sie den Ursprung der gegenwärtigen Krise Frankreichs. Mitteilungen und Notizen werden in Faksimile beigegeben, um den Widerspruch Frankreichs hervorzuheben, dessen Absicht es ist, daß Deutschland die vom Friedensvertrag festgelegten, ungeheuren Entschädigungen bezahle, aber gleichzeitig wirtschaftlich und kulturell zu Grunde gerichtet werden soll. Frankreich befürchtet, daß Deutschland angreifbar werden könnte, wenn es wirtschaftlich wieder erstarkt. Alle Uebel stammen von diesen entgegengesetzten Zielen, die die französische Politik bisher verfolgt hat und die das Programm der neuen Regierung kennzeichnen. Dem Biererrat wurden Pläne unterbreitet, ein militärischer von Hoch, ein diplomatischer von Bourgeois und ein wirtschaftlicher von Voucheur und Kloy. Hoch verlangte die Rheinlinie als eine für den demokratischen Völkerbund notwendige gemeinsame Sicherheitsbarriere und machte den Vorschlag, diese Linie mit einem großen internationalen Heer zu besetzen. Bourgeois schlug einen militärischen Völkerbund unter dem Befehl eines Generalstabs vor, daß der Völkerbund ein Beherrschungswerkzeug gegen Deutschland werden sollte. Voucheur unterbreitete einen Plan, der nicht nur die deutsche Abrüstung kontrollieren, sondern auch die deutsche industrielle Produktion verhindern sollte, daß sie wieder zu Kriegsrüstungen eingesetzt würde. Er verlangte die dauernde Besetzung von Essen, eines großen Teils von Westfalen und des Saargebietes, ferner die Zuteilung Oberschlesiens an Polen, um den industriellen Verfall Deutschlands zu ver vollständigen. Während der Abwesenheit Wilsons machte Clemenceau verstärkte Anstrengungen, um die interalliierte Kontrolle in einigen deutschen Industrien, vor allem in der chemischen Industrie, durchzusetzen. Der Widerstand Lloyd Georges und auch Wilsons verwarf diesen Plan ewiger wirtschaftlicher Unterdrückung. Es war aber nicht möglich, das verdrängte Frankreich davon abzubringen, die durch seine Zwangsmassnahmen unmöglich gewordenen Zahlungen herabzusetzen. In der Geheiminsignierung des Biererats vom 7. Februar 1921 bezeichnete Wilson das Programm Voucheurs als ein Programm der Panik. Jede Anstrengung war vergeblich, Clemenceau zum Verzicht auf die Haltung eines ungeheuren Heeres am Rhein zu bewegen, dessen Unterhaltungskosten die Wiederherstellungen stark verminderten und das in keinem Verhältnis steht zu dem auf 100 000 Mann herabgesetzten deutschen Heere.

Barzini schließt: Deutschland wird auf diese Weise mehr besteuert, um in Frankreich denjenigen Militarismus zu erhalten, von dem es sich selber befreit hat. Die ungeheuerlichen Forderungen Frankreichs wirken unheilvoll auf wirtschaftliche Kredite. Es ist widersinnig, gleichzeitig das Ziel der Wiederherstellungen anzustreben. Diese Grundlage der französischen Haltung muß man berücksichtigen, um den gegenwärtigen Kampf Frankreichs gegen die Abrüstung zu verstehen.

Ausland.

Am die Verteilung der geraubten deutschen Kabel. Newyork, 17. Jan. (Zuntpruch.) Nach einer Meldung der „Newyork Tribune“ aus Washington beansprucht Italien eines der früheren transatlantischen Kabel, die jetzt unter französischer Kontrolle stehen. Für den Fall, daß dieser Forderung nicht stattgegeben

werbe, brohe Klassen damit, dem Sechsmächte-Abkommen, durch das die deutschen Kabel im Stillen Ozean verteilt werden, seine Zustimmung zu versagen.

Französisch-englische Besprechungen über die Orientfrage.

Paris, 18. Jan. Havas berichtet: Die Besprechung zwischen Poincaré und Lord Curzon, die von halb 4 Uhr mittags bis 9 Uhr abends dauerte, verlief sehr herzlich. Beide waren darüber einig, daß die Lösung der Orientfrage nicht bis zum Ende des Winters verschoben werden dürfe, da die Zeit der Schneeschmelze das Wiederaufleben der Feindseligkeiten zwischen den Griechen und Türken mit sich bringen könne. Wenn die Frage vorgeprüft ist, werden die Außenminister Frankreichs, Großbritanniens und Italiens zusammentreten, falls dies notwendig ist, und zwar entweder im Januar oder anfangs Februar, um ihre gemeinsamen Arbeiten festzulegen.

Die Reibereien zwischen Sowjetrußland und Finnland.

Kopenhagen, 17. Jan. Der „Berlingske Tidende“ wird aus Helsinki gemeldet: Da bolschewistische Truppen wiederholt die finnische Grenze verletzt haben, sind in Finnland die Meinungen darüber geteilt, welche Haltung die finnische Regierung gegenüber Rußland einnehmen soll. Die Zeitungen „Suomen Uutiset“ und „Suomi“ empfehlen in Übereinstimmung mit dem zurückgetretenen finnischen Gesandten in Moskau, daß die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgebrochen werden. Das Regierungsblatt „Helsingin Sanomat“ dagegen rät von einem solchen Vorgehen ab und empfiehlt, auf diplomatischem Wege zu versuchen, die Rußregierung zur Beachtung des Vorrates Friedens zu veranlassen. Auch andere Zeitungen empfehlen aus Rücksicht auf die handelspolitischen Verbindungen die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen.

Beendigung der spanischen Kabinettskrisis?

Paris, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Madrid, die der „Temps“ wiedergibt, hat Maura eingewilligt, mit seinen bisherigen Mitarbeitern die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Es wird daraus gefolgert, daß das Militär sich jetzt der Zivilgewalt unterworfen hat. Der Kriegsminister La Sierra wird wahrscheinlich in Kürze zurücktreten.

Amerikas Kriegsgewinne.

Nach einer offiziellen Statistik beläuft sich die Goldreserve der Vereinigten Staaten gegenwärtig auf mehr als 8 Milliarden Dollar, das ist ein Drittel des gesamten Goldvorrats der Welt. Das im Umlauf befindliche Metallgeld beläuft sich auf 8027 Millionen Dollar, das ergibt auf jeden Einwohner 54,44 Dollar gegen 34,53 Dollar im Jahre 1914.

Deutschland.

Die Niederlegung unserer Festungen im Westen und Nordwesten.

Berlin, 17. Jan. Dem Reichstag wird, laut „Völkischer Zeitung“ am Mittwoch ein Entwurf vorgelegt, der entsprechend der Entente-Forderung die Aufhebung der Festungen Weisel, Köln, Koblenz, Mainz, Germersheim, aller oberrheinischen und rechtsrheinischen Forts und die Küstenbefestigungen Friedrichsort, Kiel und Helgoland ausspricht.

Ein dauerndes Brandmal deutscher Versklavung.

Berlin, 17. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Halle meldet, wird einem interalliierten Schiedsgericht zufolge, im Magdeburger Hafengebiet an die Tschcho-Slowakei ein Arealstreifen von 500 Meter Länge auf 30 Jahre verpachtet werden. Die Stadt erhält keinen Pachtzins. Dieser wird vielmehr kapitalisiert und der deutschen Schuld gutgeschrieben. Ferner muß die Stadt einen Lagerstuppen, zwei elektrische Krane und die dazugehörigen Gleise der Tschcho-Slowakei als Eigentum übertragen.

Grenzenlose Unverschämtheit der Entente-Kommission.

Berlin, 16. Jan. Die Interalliierte Militärkontroll-Kommission hatte zu Weihnachten eine Glückwunschkarte anfertigen lassen, auf der das Brandenburgertor mit auf-

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung.

Nachstehend werden die neugewählten bzw. aufgestellten Vertrauensmänner bekanntgegeben. Gewählt sind:

1. Franz Schofer, Kaufmann, Calw.
2. Karl Beiser, Kaufmann, Calw.
3. Nikolaus Gluth, Werkmeister, Calw.

Als Ersatzmänner:

4. Georg Küffel, Reallehrer, Calw.
5. Emilie Störr, Buchhalterin, Calw.
6. Robert Dinkelader, Kaufmann, Calw.
7. Fritz Schlaich, Kaufmann, Calw.
8. Johannes Böcher, Werkmeister, Calw.
9. Julius Widmaier, Kaufmann, Calw.

Aufgestellt wurden

Als Vertrauensmänner der Arbeitgeber:

1. Ernst Hippel, Fabrikant, Calw.
2. Paul Adolff, Buchdruckereibesitzer, Calw.
3. Johannes Blant, Fabrikant, Calw.

Als Ersatzmänner:

4. Friedrich Daur, Kaufmann, Calw.
5. Karl Schmid, Spinnereidirektor, Calw.
6. Karl Zügel, Handelschuldirektor, Calw.
7. Karl Otto Wagner, Fabrikant, Calw.
8. Emil Wagner, Fabrikant, Calw.
9. Friedr. Karl Reichmann, Apotheker, Calw.

Calw, den 16. Januar 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

gepflanzten englischen, französischen, italienischen und japanischen Flaggen dargestellt worden war. Wie die „Deutsche Allgem. Ztg.“ von zuständiger Seite erfährt, ist aus diesem Anlaß beim Vorsitzenden der Interalliierten Kommission Protest erhoben worden.

Um die neuen Steuern.

Berlin, 18. Jan. Entgegen der Meldung der „Zeit“, daß geteilt bereits zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ein Kompromiß in der Steuerfrage erzielt worden sei, erklären das „Berliner Tagebl.“ und der „Vorwärts“, daß die Aussichten für ein Kompromiß noch völlig unklar seien. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion werde erst heute nachmittags endgültige Beschlüsse über die Haltung der Mehrheitsfraktion in der Steuerfrage fassen. Wie der „Vorwärts“ schreibt, wird die Fraktion eine schwierige und verwickelte Situation vorfinden. Das Blatt erklärt, daß die Sozialdemokratie weiten den Gedanken der Erlassung der Sachverhalte vertritt, daß sie aber auch bereit sei, unter gewissen Voraussetzungen an den Verbrauchssteuern mitzuarbeiten.

Die Beamtenforderungen.

Berlin, 17. Jan. Der Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften, der dem Christlichen deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen ist, hat dem Reichstag eine Eingabe über die Befoldungsfrage zugehen lassen. Darin wird eine Neuregelung der Grundgehälter unbedingt gefordert. Die von der Regierung vorgeschlagene Aufbesserung durch Erhöhung der Teuerungszuschläge sei unzureichend. Als Mindestbetrag einer erträglichen Aufbesserung werden 3600 M jährlich genannt und ferner vorgeschlagen, daß für einen Anfangsbetrag von 12 000 Mark an Grundgehalt plus Ortszuschlag ein weiterer Teuerungszuschlag von 30 Prozent eingeräumt wird. Für die Arbeiter ist die Erhöhung entsprechend zu regeln. Verlangt wird ferner eine Erhöhung der Kinderzuschläge.

Die deutsche Getreideernte 1921.

Berlin, 18. Jan. Wie eine Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, beläuft sich Deutschlands Getreideernte im Jahre 1921 an Roggen und Weizen auf 9 939 647 Tonnen, an Gerste auf 1 935 995 Tonnen, zusammen 11 875 642 Tonnen. Davon sind durch Umlageverfahren 2 500 000 Tonnen erfaßt, was ein Fünftel ausmacht. Eingegangen sind allerdings bisher aus dem Umlageverfahren nur 1 800 000 Tonnen, was 72 Prozent ausmacht. Die Erzeugung an Hafer betrug 5 004 983 Tonn., an Kartoffeln 26 151 380 Tonnen.

Bermischtes.

Herszschlag als Folge der Angst.

Berlin, 17. Jan. Der Kaufmann Koppe, der vor einigen Tagen wegen des Verbrechens an der Frau Krell im Walde bei Königswinterhausen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, ist, wie das „Mittags-Abendblatt“ meldet, jetzt im Unterjuchungsgefängnis am Herzschlag gestorben. Als die Geschworenen zunächst in seiner Abwesenheit den Wahrspruch verkündeten, horchte er an der Tür des Saales und mischerand den Wahrspruch dahin, daß er zum Tode verurteilt sei. Die Todesangst, die ihn packte, hat in ihrer Folge, obwohl er später den richtigen Spruch erfuhr, zu seinem Tode geführt.

Anzeige wegen verbotenen Glücksspiels.

Berlin, 16. Jan. Von dem Wettkonzerninhaber Karl Köhn ist gegen sämtliche an dem Konzern beteiligt gemessenen Einleger wegen Glücksspiels bzw. Beteiligung an öffentlichen Glücksspiel, Beihilfe zum Vergehen gegen das Glücksspielgesetz oder zum Vergehen gegen Paragr. 3 des Totalisatorgesetzes Anzeige erstattet worden. Sollte keine Anzeige von Erfolg begleitet sein, so würden allein für Berlin 32 000 Einleger als Anwohner in Frage kommen.

Schwere Grippeepidemie in Stockholm.

Stockholm, 17. Jan. Die Grippe hat sich so stark in Stockholm verbreitet, daß fast die Hälfte der Einwohnerschaft mehr oder weniger daran erkrankt ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Januar 1922.

Angültigkeit der Ueberdruckmarken.

Die Ueberdruckmarken 0,60 Mark, 3 Mark, 5 Mark und 10 Mark verlieren mit Ablauf des 20. Januar ihre Gültigkeit. Die in den Händen des Publikums befindlichen Stücke können bis Ende Januar gegen andere Postwertscheine umgetauscht werden. Die Postverwaltung ist aus Sicherheitsgründen zu dieser Maßregel gezwungen. — Daß die Marken nachgehakt werden würden, war vor auszusehen.

Die Wohnungslugussteuer.

Die Vorbereitungen für die Einführung der Wohnungslugussteuer sind nach Mitteilungen von Ministerialrat Dr. Neuschler auf der Konferenz der württ. Wohnungsämter in Ulm noch im Gange. Es wird versucht, gemeinsam mit dem Ausschuss der Wohnungsämter eine Regelung zu treffen. Wenn die Steuer zur Einführung kommt, wird sie vom Ministerium fest umgrenzt werden, die Gemeinden erhalten in der Veranlagung und Erhebung freie Hand. Nach dem Reichsgeheimrat ist die Steuer in Verbindung zwischen Familien- und Wohnungsgröße zu erheben. Steuerfrei sind auf eine Person drei Zimmer, zwei Personen 4 Zimmer, dann jedesmal um ein Zimmer mehr als Wohnräume für die Personenzahl zulässig sind. Die Steuer müsse so gestaltet werden, daß sie außer den Veranlagungs- und Erhebungslosten auch etwas einbringe. Es könne jetzt schon gesagt werden, daß die württ. Gemeinden schließlich selbst wieder die Aufhebung der Steuer beantragen, wenn sie deren Arbeit und Ergebnis praktisch kennen gelernt haben. Im übrigen werde mitgeteilt, daß sich der württ. Städtetag aus praktischen Gründen gegen die Steuer, der württ. Gemeindegtag aber für diese Steuer erklären werde.

Der Fremdenlegion entwischt.

Im Oktober 1921 fielen zwei Konstanzener, ein gewisser Karl Schupp und Heinrich Hölzle, bei der Suche nach Arbeit einem Werber der Fremdenlegion in die Hände, der ihnen unter Vorzeigung falscher Geschäftspapiere Arbeit in Straßburg versprach. Dort erfuhren sie, daß sie in die Fremdenlegion eingereiht würden, was auch Ende Oktober in Algier geschah. Zusammen mit einem russischen Offizier und einem weiteren Deutschen konnten sie aber flüchten und kamen auf einem amerikanischen Dampfer nach Marseille. Nach einer abenteuerlichen Fahrt durch Frankreich sind sie nunmehr in Konstanz angekommen. Nach ihrer Erzählung sollen sich in Afrika noch viele deutsche Kriegesgefangene befinden. Mit einigen von ihnen haben sie nach ihrer Angabe selbst gesprochen. Sie warnen jeden vor der Fremdenlegion.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar steht heute auf 186,87 M.

37) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Martini.

Sie ging hinaus, ohne noch einen Blick auf Flora zu werfen. „Entgehetes Ding! Ich glaube gar, sie nimmt es auch noch über, daß man sie nicht für die erste Schönheit erklärt und daß nicht auch Männer wie Brud an ihrem Siegeswagen stehen.“ sagte die schöne Dame mit hochmütig zudenden Mundwinkeln.

20.

Käthe wanderte lange ziellos durch den Park, durch alle Laubwege und Alleen, in die entlegensten Teile hinein. So ausgerollt, wie sie war, mochte sie der Tante Dialonus nicht unter die Augen treten; sie wußte die alte Frau würde teilnahmsvoll tragen, und dann mußte sie beichten, und wahrscheinlich gehörte die alte Freundin auch zu denen, die ihre Verbindung mit dem Kommerzienrat wünschten — sie machten ja in dem Punkte alle Front gegen sie, Flora, Henriette, der Doktor. Egoisten waren sie alle, das wußte sie nun. Aber sie ließ sich nicht in den glänzenden Kasjiperten; sie slog ihnen davon. Das dachte sie bitter, mit trübsamer Troge, und blieb einen Augenblick mit müden Füßen vor der Ruine stehen, bis wohin sie sich vertzt hatte.

Mit einem feindseligen Blick starrte das junge Mädchen über das Wasser hinüber. Dort oben, wo der schwere dunkelrote Seidenvorhang hinter der mächtigen Spiegelthebe wie ein verheimlichter Blusstrom niederkollte, stand der vielberufene Geldschatz. Bis dahin hatte sie ihn gesichert: heute hatte sie diese vier engen eisernen Wände, die ihr Ich, ihr warmhängendes Herz aus dem Tajein löschten und sich selbst an die Stelle eines jungen Mädchens mit idealen Hoffnungen und Wünschen und tiefer Sehnsucht nach wahren, stillem Liebesglück drängten. Wer auch kam und um ihre Hand reichte, er liebte sie mit dem eisernen Ungetum, das sich an ihre Herzen heftete; jeder

Kind, der begehrend auf sie fiel, galt der Millionarin, jeder warme Handruch dem Papiergepennt. „das immer neue Summen aus der Welt an sich zog“. Und das bedachte der Herr Kommerzienrat von Römer auch — der reiche Mann wollte noch reicher werden. Wahrlich, heimtückischer war das Klagen des Kurmes auch nicht, das allmählich von innen eine tödliche Frucht verzehrte, als dieser ewig bohrende, das Selbstgefühl vernichtende Gedanke, den Flora boshaft lachend in die Seele der jungen Schwelgerin geschleudert hatte.

Käthe ging weiter am Küburer hin, und bald mischte sich ferner Kinderjubilum mit dem Klagen des Wassers. Die kleinen Schülerinnen der Tante Dialonus spielten noch im Garten, und trotz der tiefen Niederdecksamkeit, trotz der Seelen Schmerzen, deren Wesen und Ursprung sie zum Teil nicht einmal begriff, weckte diese Laute ein warmes Freudengefühl in Käthe. Ach nein, die kleinen Geschöpfe da drüben mit den unschuldigen Augen und den jungen fröhlichen Herzen haben nicht die Millionenarin in ihr; sie wußten noch nichts von dem eisernen Geldstranke; sie nahmen unbefangen und dankbar das gereichte Beibrötchen und trugen nicht, wer es bezahlt habe.

Sie verdoppelte ihre Schritte; je näher sie dem Hause kam, desto mehr wurde ihr zu Sinne, als lehre sie heim aus der Irre.

Von den Kindern war nichts zu sehen, als Käthe über die Brücke kam — sie spielten hinter dem Hause. Dafür machte sich der Hausbahn um so breiter auf dem Kalenplatz, er schlug mit den farbenaufblühenden Flügeln und krächte, daß es eilt über das Feld hingelie.

Die Haustür stand weit offen, und die Magd war ausgegangen, mithin befand sich die Tante im Hause. Käthe stieg eben die Stufen hinauf, als sie im Flur den Doktor sprechen hörte. Wie festgewurzelt blieb sie stehen.

„Nein, Tante, der Darm belästigt mich. Meine Kopferven machen mir augenblicklich zu schaffen,“ sagte er. „Wenn ich

mich für Augenblicke in den grünen Winkel hier flüchte, so will ich ausruhen; ich brauche Ruhe, Ruhe.“ — War er so wirklich, der gelassene Mann, in dessen Stimme so viel nervöse Unruhe, so viel zitternde Fein mit sprach? „Es ist ein Dyer, das ich von dir verlange, Lante, ich weiß es, aber trotzdem!“ rief er dich dringend, viele Unterrichtsstunden für die wenigen Monate, die ich noch hier sein werde, auszufragen. Zur diese Zeit will ich herzlich gern ein Zimmer in der Stadt mieten und eine Lehrerin bezahlen, damit deinen Schülerinnen kein Nachteil erwächst.“

„Um Gott, Leo, du brauchst ja nur zu wünschen.“ unterbrach ihn die Tante erschrocken. „Wie konnte ich denn ahnen, daß dir dieser Verlehr plötzlich so unangenehm ist? Nicht ein Wort mehr soll dich stören — dafür laß mich sorgen! Mich dauert nur eins dabei — Käthe.“

„Immer dieses Mädchen!“ brauchte der Doktor auf, als verliere er bei dieser Klage den letzten Rest von Geduld und Selbstbeherrschung. „An mich denkst du nicht.“

„Aber ich bitte dich, Leo, was suchst dich an? Ich glaube gar, du bist eiferüchtig auf die Liebe und Zuneigung deiner alten Lante.“ rief die alte Frau, erlaunt und ungläubig lachend.

Er schwieg; das junge Mädchen draußen hörte, wie er einige Schritte nach der Haustür machte.

„Meine arme Käthe! Es ist völlig undenkbar, daß ihr aeräusliches wohltuendes Walten, ihre ganze Erziehung irgend einer Menschen auf Gottes Erde unangenehm sein könnte.“ sagt die Tante, seinen Trittes ihm nachgehend. „Ich habe noch kein Mädchen gesehen, das so prächtig Kindesunmuth und Frauenwürde, Verstandesstärke und Züchtigkeit des Gemütes in sich vereinte. Das zieht mich unwiderstehlich zu ihr hin, und ich meine, so ungerecht dürfte auch mein Leo nicht sein, daß er neben seiner vergotteten Frau kein anderes weibliches Wesen gelten liege.“

Gebühren

In folgen
fähige für
I und II fall
Zon

Über 100 M
mehr. Ueber
wird die Ge
zu 100 M
Entfernung
net; in die
ein Drittel
haben für
Auf sämtlic
Teuerungsga

Allburg
Altenberg
Alzenberg
Erntmühl
Hofau
Reuthelm
Reuthengst
Ottensbrunn

Uffmatt (Se
Agenbach
Albilingen
Altbach
Reisingen
Diefelsberg
Breitenberg
Calmbach
Försel
Dählingen
Pfeifenbrunn
Dennzick
Teufingen
Töffingen
Eberhardt
Frieden
Embrun
Emmingen
Engelsbrunn
Gärtringen
Gaugenwald
Gehlingen
Grumbach
Hüllingen
Hauten Wä
Heimbheim
Höfen Eng
Hoffelt Cal
Holsbrunn
Jegelsbach
Kapsenhardt
Kappingen
Langenbrunn
Lehenweiler
Lieberzell
Lieberzell
Mäusenbach

Lauf
liche Wä
oder auf
steht, ab
ein Sille
Markt). G
minderber

Käthe
hieses Gel
entlegte.
sie blieb
wie der I
dieses die
werde.

„Du bi
hier läßt
Laden in
Ich werde
wer vermo
habe dich
zu meiner
war — wi
Gejellchaf
renten
Einmitleit
gehen jebe

„Aljo
Ein ita
freuen
daß der
ich denn d
„Reh
die alte F
nicht verb
so ikonem
tur
wie sieber
dich für d
Heim wer
Darf ich

Käthe
hieses Gel
entlegte.
sie blieb
wie der I
dieses die
werde.

„Du bi
hier läßt
Laden in
Ich werde
wer vermo
habe dich
zu meiner
war — wi
Gejellchaf
renten
Einmitleit
gehen jebe

„Aljo
Ein ita
freuen
daß der
ich denn d
„Reh
die alte F
nicht verb
so ikonem
tur
wie sieber
dich für d
Heim wer
Darf ich

„Aljo
Ein ita
freuen
daß der
ich denn d
„Reh
die alte F
nicht verb
so ikonem
tur
wie sieber
dich für d
Heim wer
Darf ich

„Aljo
Ein ita
freuen
daß der
ich denn d
„Reh
die alte F
nicht verb
so ikonem
tur
wie sieber
dich für d
Heim wer
Darf ich

Gebührenlage für Ferngespräche im Nahverkehr.

In folgenden bringen wir eine Aufstellung über die Gebührenlage für Ferngespräche. Diejenigen Orte, die von hier aus in Zone I und II fallen, sind auf untenstehender Liste alphabetisch geordnet.

Zone	bis 5 Km.	einjährlich	0 25 M.
I	5	15	0 75 M.
II	15	25	1 25 M.
III	25	50	2 00 M.
IV	50	100	3 00 M.

Über 100 Km. für jede angefangenen weiteren 100 Km. 1 50 M. mehr. Uebersteigen die Gespräche die Dauer von 3 Minuten, so wird die Gebühr für die überschüssige Zeit bei Entfernungen bis zu 100 Km. nach unteilbaren Gesprächseinheiten von 3 Minuten, bei Entfernungen von mehr als 100 Km. nach einzelnen Minuten berechnet; in diesem Fall wird für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der für die erste Gesprächseinheit festgesetzten Gebühr erhoben. Für dringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben. Auf sämtliche Fernsprechnetze kommt ab 1. Januar 1922 ein Teuerungszuschlag von 80 v. H.

Gespräche zu 25 S. von Calw nach

Altbach	Altenbach
Altenbach	Sonnenhardt
Alzenberg	Speckhardt
Ernstmühl	Stammheim G.
Hilfau	Teinach Pf.
Kentheim	Teinach Station
Neuhengstett	Welschschwann
Ottensbronn	Zavelstein.

Gespräche zu 75 S. von Calw nach

Altmühl (Herrenberg)	Malsheim
Alzenbach	Martinsmoos
Alzingen	Meißen
Altbach	Merksheim
Beihingen Na.	Minderbach
Bielberg	Monach
Breitenberg	Mörsingen
Calmbach	Mühlhausen
Calmbach	Neubach
Dödingen	Neuweiler O. Calw
Dedersbrunn	Oberbach
Dennicht	Oberlingen (Herrenberg)
Deutingen	Oberollbach
Döffingen	Oberollwangen
Ebershardt (Altenf.)	Oberlingenhardt
Fritzingen	Oberreichenbach G.
Emberg	Oelshausen
Emmingen	Prondorf
Engelsbrunn	Rosfelden
Gärtringen	Salmbach (Neuenbürg)
Gaugenwald	Schofhausen
Gehlingen	Schmiech O. Calw
Grumbach O. Neuenbürg	Schönberg O. Neuenbürg
Hältingen	Schönbrunn O. Na.
Hauten Wärm	Schwarzenberg O. Neuenbürg
Heimsheim	Simmozheim
Höfen Eng	Sulz O. Na.
Hofstett O. Calw	Unterhaugstett
Holzbrunn O. Calw	Unterreichenbach
Igelbach	Wart O. Nagold
Kapfenhardt	Weilberstadt
Kuppingen (Herrenberg)	Wenden O. Nagold
Langenbrand	Wildbad
Lehenweiler	Wildberg
Liebelsberg	Würrbach
Liebelszell	Zwerenberg
Maisbach	

Wohlfühl- und Wochenfürsorge.

Laut Reichsgebot vom 28. Dezember 1921 erhalten sämtliche Wöchnerinnen, denen ein Anspruch auf Wochenhilfe oder auf Familienwochenhilfe oder auf Wochenfürsorge zusteht, ab 5. Januar 1922 auf die Dauer von 85 Tagen ein Scheck von täglich mindestens 4,50 M. (seit 1.50 M. 1921). Gleichzeitig ist die Einkommenshöchstgrenze für eine minderbemittelte Wöchnerin bezw. deren Ehefrau von

10 000 auf 15 000 M. erhöht worden. Letzterer Betrag erhöht sich für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um 500 M., so daß z. B. eine Familie mit 2 Kindern mit einem Jahreseinkommen von 16 000 M. als minderbemittelt angesehen werden kann und Anspruch auf Wochenfürsorge hat.

Oberreichenbach, 17. Jan. Gestern Freitag fand hier der 10wöchentliche Nähkurs seinen Abschluß. 20 Mädchen von hier, Zgelsloch und Altbach haben daran teilgenommen. Fräulein Straffer von Liebelszell leitete den Kurs mit großem Geschick und seltener Eingabe. Unter ihrer sachkundigen Leitung erwarben sich trotz schwieriger Verhältnisse die Teilnehmerinnen einen reichen Schatz von Kenntnissen und Fertigkeiten. Es ist geradezu staunenswert, was in der verhältnismäßig kurzen Zeit geleistet wurde. Wer die Ausstellung am Freitag nachmittag besucht hat — und es wäre zu wünschen gewesen, daß das alle Hausfrauen getan hätten! — mußte nur staunen über die Menge der gefertigten Handarbeiten, die im Rathausaal nur zur Hälfte untergebracht werden konnten, vom einfachen Handtuch bis zur fein gearbeiteten Mütze und zum schwierigen Kostümkleid. Waren so in ganz kurzer Zeit die Mädchen zu richtigen Näherinnen ausgebildet worden, die in allen vorkommenden praktischen Arbeiten Bescheid wissen, so durfte auch das ästhetische Moment nicht fehlen. An freien Abenden sammelte Fräulein Straffer die Mädchen noch einmal um sich und lehrte sie allerhand zierliche Stiche und sonstige feine Handarbeiten. Durch ihr gewinnendes, freundliches Wesen eroberte sie sich im Sturm die Herzen aller Teilnehmerinnen, und mit seinem pädagogischem Geschick, verbunden mit dem besten Vorbild, das sie gab, hat sie auf deren Erziehung und Innensein höchst betrübend und segensreich eingewirkt. Es handelt sich ja bei all diesen Veranstaltungen nicht nur um höhere Erziehung der Jugend unseres Volkes, sondern vor allem auch um ihre sittliche Charakterbildung. Daß Zucht, Sitte, Frömmigkeit und Tugend wieder zu einer Macht in unserem Volksleben werden, ist noch wichtiger als Nähen, Stricken und Häkeln! — Am Freitagabend fand dann noch eine kleine Schlußfeier statt, bei der einige Gedichte vorgetragen und ein von Hauptlehrer Bischoff verfaßtes Stück „Die eiserne Jungfrau“ mit viel Geschick und Hingabe zur Darstellung gebracht wurde. — Der wärmste Dank aller Teilnehmerinnen ist denen, die sich um das Zustandekommen des Nähkurses bemüht haben, so der rührigen Bezirkspflegerin, Fräulein Bauer von Calw, die ihn in die Wege leitete, dem Schulleiter und Gemeinderat, die das Ratszimmer für denselben zur Verfügung stellten, und nicht zuletzt Fräulein Straffer, die ihre keineswegs leichte Aufgabe mit so viel Geschick und Treue erfüllte, sicher, daß nächsten Winter wieder ein solcher Kurs hier stattfinden möge, ist der Wunsch aller wahrhaft Fortschrittlichen.

(Schw) Neuenbürg, 17. Jan. Der Einbrecher Ernst Schmid, der schon seit einiger Zeit die Gegend unsicher machte, konnte gestern dingfest gemacht werden. Er hatte sich in das Haus des Essigfabrikanten Schmidt eingeschlichen und im Kinderzimmer unter der Bettlade versteckt. Der ihm zur Last gelegten Taten ist er geständig. Eine Menge Schlüssel und Einbruchswerkzeuge wurden bei ihm vorgefunden.

(Schw) Neuenbürg, 17. Jan. Aus geringfügiger, von ihm veranlaßter Ursache, verletzte der nicht in bestem Ruf stehende Maschinenarbeiter Wilhelm Frank hier nach kurzem Wortwechsel dem Fabrikanten Karl Heydeder von Forzheim zwei Messerstücke, die diesen schwer verletzten. Fabrikant Heydeder wurde, nachdem ihm erste ärztliche Hilfe zuteil war, in einem Sanitätsauto nach Forzheim verbracht. Der Täter Frank wurde noch in der Nacht verhaftet.

(Schw) Dehringen, 17. Jan. Zufuhr 126 Milchschweine. Preis 500—900 M. das Paar. 4 Läufer, 800—1400 M. das Paar, Handel flau.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei.

(Schw) Stuttgart, 15. Jan. Im Stadtpark fand am Sonntag die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs statt. In seinen Begrüßungsworten erinnerte der Landesvorsitzende, Abg. Bides, an die Wiederkehr des Reichsgründungstages und wünschte, daß über alles Trennende die Liebe zum Vaterland vorangehen müsse und daß die Einheit des Reiches auch bisher nicht von den Feinden zerstört werden konnte. Die Angriffe des demokratischen Führers Dr. Petersen bei der Dreikönigsparade wies er unter dem Beifall der Versammlung juristisch. Dann sprach an Stelle des durch Krankheit verhinderten Dr. Kemples, der Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Dr. Marekly über die politische Lage. Er führte etwa aus: Das Interesse gilt den Ereignissen von Cannes. Unser Geschick ist vom Machtwillen der Feinde abhängig, nur begrenzt durch die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Es ist eine Selbsttäuschung, daß irgend ein mannhafter Entschluß unsere Lage ändern könnte. Nur einmal war dazu eine Möglichkeit gegeben, damals beim Varienstillstand, als man sich wehrlos machte. Kein anderes Volk hat ein Gleiches getan. Nun dürfen wir nichts tun, was uns ehrlos machen würde. Ich verurteile die Männer, die das Ultimatum annahmen und dem deutschen Volk erklärten: Es ist möglich, zu erfüllen. Dr. Rathenau und Dr. Birtz haben diese Erfüllungspolitik verurteilt. Daher kommt es, daß die Franzosen von einem betrügerischen Vankrott Deutschlands reden. Die Worte der führenden Männer Deutschlands zeugen gegen sie selbst. Schon der erste Versuch im August vorigen Jahres bei der Zahlung der ersten Goldmilliarde zeigte die Unmöglichkeit der Erfüllungspolitik. Sie brachte das Sinken der Werta, den vollkommenen Zusammenbruch unserer Währung. Cannes war die weitere Folge davon. Trotz der Aushebung der Konferenz haben wir Anhaltspunkte, was man beschließen wollte: 750 Millionen Goldmark und 1450 Millionen Sachleistungen im Jahr. Die ganze Welt ist erfüllt von dem Geschrei, was es für ein unerhörtes Verbrechen sei. Sachleistungen zu geben, aber auch Sachleistungen führen zur Entkräftigung und zum Ruin der Wirtschaft. Deshalb mißbilligen wir das Wiesbadener Abkommen. Sachleistungen erhöhen das Passivsaldo unserer Zahlung. Die Unterbilanz unserer Wirtschaft zeigt, daß man das Verlangte nicht herauswirtschaften kann. Schon bei der Einziehung der gegenwärtigen Steuern wächst die Gefahr, daß große Teile der deutschen Wirtschaft zusammenbrechen. Geht man nur ein wenig mit den sozialistischen Steuerplänen, so steht man am Grabe der deutschen Wirtschaft. Auch die Drohung von links mit einem neuen Wahlkampf wird uns in der Bekämpfung der sozialistischen Steuerpläne nicht helfen. Die Regelung von Cannes können wir nicht erfüllen. Man muß uns Ruhe lassen, einen Aktiobaldo der Ausfuhr und eine feste deutsche Währung schaffen. Frankreich mit seiner militärischen Macht stemmt sich der westwirtschaftlichen Entwicklung entgegen. Frankreich ist Haß und darum ist es falsch, wenn deutsche Kreise eine Verständigung mit ihm suchen, denn es gibt kein ehrliebendes Volk, das in diesem Fall Freundschaft empfinden kann. Enoland will uns auch nicht wohl, aber es leidet an der Weltwirtschaftskrise. Unsere auswärtige Politik hat sich darauf einzustellen. In nächster Zeit können wir eine durchgreifende Hilfe nicht erwarten. Auch die erleichterten Bedingungen werden ein Steigen der Not unseres Volkes bringen. Aber die Lage der Weltwirtschaft ist so, daß die Katastrophe oder die Wendung zum Besseren kommen muß. Im zweiten Teil seiner Ausführungen behandelte der Redner die innerpolitische Lage und forderte Fügung der Volksgemeinschaft durch Arbeitsgemeinschaft, wie er in dem Gedanken der großen Koalition zum Ausdruck kommt. Die Monarchie ist die beste Staatsform, die eine Unabhängigkeit im Innern garantiert, wie sie noch niemals von einer Demokratie gegeben wurde. Nur mit Rücksicht auf die Notlage unseres Volkes stellt die Deutsche Volkspartei den Gedanken der Einführung der Monarchie zurück. Die innerpolitische Entwicklung seit der Nationalversammlung wurde von Dr. Marekly eingehend beleuchtet und besonders dargelegt, was die sozialistenreine Reichsregierung zustande gebracht hat (Schaffung der Reichswehr, Kommunistenführer, freie Wirtschaft, festere Solidarität der bürgerlichen Parteien). Das Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie müsse unter Wahrung der Staatsautorität auch gegenüber der Gewerkschaften der Deutschen Wirtschaft erfolgen. Die große Verantwortung der Kriegszeit mit ihren Eroberungen und Leistungen gebe die Zuversicht und den Mut, daß unser Volk noch einmal die Stunde der Freiheit und der Zukunft erleben werde. (Stürmischer Beifall.) Abg. Bides dankte dem Redner und brachte ein Hoch auf das deutsche Volk aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Zusammenfassen angenommen hatte. Aus seinen Wangen war die Röte gewichen, aber es sah aus, als atme er auf als sei es ihm erwünscht, daß eine solche Wendung eingetreten sei. „Sie haben jedes Wort gehört — dann wissen Sie auch, daß mich nur der Wunsch nach zeitweiligem Ausruhen bestimmt, ungestörte Stille zu werden. Ich muß es leider gleich von vornherein aufgeben, meine meine rohe Selbstsicht entschuldigend zu begründen. Sie können sich selber nicht denken, daß es Seelen gibt, die fortgesetzt gleichsam auf der Flucht sind vor Gedanken und — Gestalten, aber vielleicht wird es Ihnen leichter, sich den schmerzvollen Jern, die Qual eines Verfolgtens vorzustellen, der erschöpft dem schlagenden Heim zueilt und gerade da sich vor denen sieht, die er flieht.“

Sie sah mit ihren klugen Augen schon prüfend zu ihm empor, der ihr während des Sprechens näher getreten war. Ja, es war ihm tiefer Ernst mit dem, was er sagte; er schilderte nicht nur die Qual eines solchen Verfolgtens, er empfand sie auch in diesem Augenblicke wirklich und lebhaftig, das sah sie an seinem seltsam verklärten Blicke, an dem jählen Erblicken das sein Gesicht kaum überdauernde; allein — vor seiner Blicke floh er doch nicht, auch auf die unschuldigen Kinder konnte sie das Gesagte unmöglich beziehen; sonst aber verkehrte niemand hier — außer ihr. Wüthig verhielt er sich in Wirklichkeit so, wie sie sich bereits tiefverletzt eingestaltete; sie war ihm als Zeugin verschiedener Austritte zwischen ihm und Flora lästig und unerträglich geworden; er machte ihr wenigstens in seinem Hause nicht mehr begegnen, und die Unterrichtsstunden wurden nur eingestellt, um ihr jeden Vorwand zum ferneren Aus- und Eingeben abzukneiden. Diese Ueberzeugung machte ihre lieblichen Züge in dem Ausdruck eifrig lächelnden Unglaubens förmlich erstarren.

(Fortsetzung folgt.)

Leberstraße Nr. 161. Bezirks-Arbeitsamt Fernspr. Nr. 109
Wir suchen eine
größere Anzahl jüngere und ältere Dienstmädchen
für Küche und Haushalt, bei hohem Lohn, ebenso eine
Beiköchin
in ein Erholungsheim Eintritt sofort oder später.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.
Bezug von Heilmitteln durch Rassenmitglieder.
Wir machen darauf aufmerksam, daß sogenannte
größere Heilmittel
wie **Wollen, Bruchbänder** und dergl.
nur nach vorausgegangener Genehmigung der Rassenverwaltung
für Rechnung der Kasse bezogen werden können. Ebenso
verhält es sich mit der
Beschaffung von künstlichen Gebissen.
Die Nichterhaltung dieser Vorschrift entbindet die Kasse
von der Beitragsleistung.
Weiter besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß
bei Wiederholungen von Rezepten die Gefäße, Schachteln ufm. sauber gereinigt in die Apotheke mitzubringen sind,
widerfalls der Kranke deren Kosten selbst zu tragen hat.
Auch die **Inanspruchnahme v. Fahrzeugen zur Hin- und Rückreise zum und vom Arzt bezw. Bezirkskrankenhaus**
ist nur dann gestattet, wenn die **Zustimmung der Rassenverwaltung vorausgegangen ist**
Ausnahmen können nur in wirklich dringenden Fällen gemacht werden und auch da ist binnen 24 Stunden der Rassenverwaltung Anzeige zu erteilen. Zur Verhandlung haben die Ablehnung der Kosten zur Folge.
Calw, den 17. Januar 1922.
Vorstandsvorsitzender: Kamparos. Bezwalter: Proh.

Calw-Tanneneck, 17. Jan. 1922.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hincheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Marie Schmierle, geb. Niepp

erfahren durften, für die tröstenden Worte des Herrn Stadtsarcorverwejer am Grabe, für die vielen Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Kinder.

Dr. Schleich, Calw hat seine ärztliche Tätigkeit wiederaufgenommen
Sprechstunden: 11-1 Uhr. Fernsprech. 90

Ich habe mich in **Hirsau** als
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
niedergelassen.
Wohnung: Kaffee Wirth I. Stock
Sprechstunden: Werktags von 10-12 Uhr.
Dr. med. Robert Blum.

Bruchleidende!
Sie quälen sich unnötig! Benützen Sie kein drückendes Feder- oder nutzloses Gummiband mehr! Ich biete Ihnen das bewährteste Band, das den Bruch von unten herauf zurückhält.
D. N. Patent
Dr. Winterhalter Nr. 304113.
Ohne Feder, kein Drücken mehr! Sicher und unaussäglich im Tragen. Ueber 30 Tausend schon im Gebrauch!
Garantie nur Wahrsartigung.
H. Heise, Zinkgärtenstraße 2, Halle a. S.
Mein Vertreter ist mit Mustern nur
Freitag, den 20. Januar nachm. 3 1/2-7 Uhr
im Hotel zum „Adler“ in Calw.

Forkfont Stammheim. Laubholz-, Brennholz- u. Reiss-Verkauf.

Am Samstag, den 21. Januar 1922 nachmittags 3 Uhr im Rößle in Stammheim, aus Staatswald Wilhelmseiche, 2 Eichen mit 0,29 Fm. III. Klasse und 0,23 V. Klasse, 1 Birke mit 0,30 Fm V. Klasse. Aus Lindenrain-Hütte u. Ebene, Wilhelmseiche, Kastanien, Vorderer und Hinterer Müll er Wald, Ford, Müll, und Hinterer Teich, Hohlühl, Markbau u. Hinter Weilerstich Km.: 1 Eichen Anbruch, 4 Buchen-Scheiter, 8 D.o. Brüne, 4 Nadelh.-Brüne und 122 Nadelholz-Anbruch; 12 Flächenlose ungebunden. Nadelreisig geschägt zu 4250 Wellen.

Pfannkuch & Co. Futter-Artikel:

Aleie
Zentner 220.-
Mark

Weizen-Futtermehl
Zentner 280.-
Mark

Hafer
Zentner 350.-
Mark

Mais
Maismehl

Maischrot
Zentner 400.-
Mark

Biehsalz
Zentner 23.-
Mark

Pfannkuch & Co. G. m. b. H.

Stammheim. Schaff-

Ruh
samt 1. Kalb,
einen noch gutenhaltenen mit
Schlitten Britische,
für Milch- oder Messerfuhrwerk
passend, sowie einen
schweren
Langholzswagen
verkauft
Gottlob Schneider,
beim „Bären“.

Offener Brief an das Stadtbauamt.

Wie aus dem Rathausbericht vom 14. Januar hervorgeht, hat das Stadtbauamt einen Schulbilschrank für die Landwirtschaftliche Winterchule in der Schulmöbelfabrik Dehningen bestellt, da die hiesigen Schreiner zu sehr beschäftigt seien. Zu dieser Schlussfolgerung ist das Stadtbauamt wohl deshalb gekommen, weil auf das Ausschreiben hin sich keiner der hiesigen Schreiner beworben hat. Wir stellen hier ausdrücklich fest, nicht Arbeitsüberhäufung war es, das uns von der Bewerbung abgehalten hat, sondern lediglich die Tatsache, daß mit dem Ausschreiben der Veruch gemacht wurde, die Schreinerinnung auszuhalten und den schon seit 1918 mit dem Stadtbauamt vereinbarten Weg der Preisfestsetzung für Schreinerarbeiten zu umgehen.

Wir geben zu, daß es uns schwerer fällt, auch schon schwer gefallen ist, an jeder zu liegenden und gelieferten Arbeit für die Stadt auch das kleinste Ländchen dem Kubikinhalt nach auszurechnen, als einer mit einem Stab von Kalkulatoren ausgestatteten Möbelfabrik.

Wir hoffen, daß die Dehninger Möbelfabrik der gewöhnlichen Berechnungsweise des hiesigen Stadtbauamts in jeder Hinsicht Rechnung getragen hat, und daß dies maßgebend für die Vergebung des Schrankes nach auswärts war.

Mehrere Schreinermeister.

Gewinnliste von der Gakenverlosung des Ortsauschuß Calw.

Von der am Sonntag stattgefundenen Verlosung sind noch folgende Gewinne abzuholen: Losnummer 25 31, 39, 40, 43, 59, 83, 90, 92, 96, 104, 105, 114, 132, 140, 152, 166, 177, 181, 182, 203, 208, 215, 283, 294, 306, 310, 392, 393, 442, 527, 597, 626, 653, 684, 704, 712, 713, 730, 832, 910, 938, 955, 958, 987, 1005, 1016, 1021, 1139, 1111, 1222, 1227, 1237, 1257, 1262, 1273, 1291, 1341, 1368, 1372, 1382, 1398, 1432, 1443, 1461, 1471, 1495, 1496, 1520, 1611, 1657, 1732, 1744, 1767, 1792, 1913, 1937, 1941, 2016, 2059, 2140. Die Gewinne werden gegen Vorlegung des betr. Loos von heute an bis Samstag, 21. 1. je abends nur von 5 Uhr an bei B. May, Salzgaße neben dem Rathaus abgegeben.

Wand-Kalender für 1922 mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Feldgrane Ho en Schritt. 74 84 195.- Ia 210.- Mk.,
Vandfester Hosen 74 84 2.0.- Ia 250.- Mk.,
dunkle Tuchhosen, geeignet als
Sonntags- oder Ed. ritu. 74 84 165.- Ia 185.- Mk.,
schwarze Hosen für Beamte und
Eisenbahner Schritt. 74 84 225.- Mk.,
feldgrane Soppen, hoch geschlossen,
ganz gefüttert, mit 4 aufgesetzten
Taschen, in Größen 46 54 350.- Mk.,
Dreihängige in grau u. blau Gr. 49-54 160.- Mk.
offeniert franco Nachnahme Weintraub's An- und Ver-
kaufsgeschäft Karlsruhe, Kronenstraße 52



Private

Drucksachen aller Art,
wie: Verlobungs- und
Vermählungsanzeigen,
Geburtsanzeigen, Tisch-
karten, Speisefolgen,
Einladungen, Besuchs-
karten, Dankagungen
liefern wir rasch

**H. Velschläger'sche
Buchdruckerei Calw**

Freundliche Einladung.

Zu der am
15.-20. Januar abends 8 Uhr
in der **Methodistengemeinde**
stattfindenden

Evangelisation.

Prediger S. Elfner, Nagold
wird über folgende Gegenstände sprechen:
Eine köstliche Boticha t.
Die notwendigste Lebensfrage.
Eine wunderbare Begegnung.
Etwas Gewisses.
In der Schwelbe.

Jedermann ist herzlich willkommen.
Der Gemeindevorstand.

Lichtiger, in der Herstellung von Schnitt- und Stanzwerkzeugen, respektiv im Ausbauen erfahrener

Mechaniker gesucht.

„Florent“-Werke Hirsau.

Gelegenheitskauf
aus Heeresbeständen der Besatzungstruppen für
Landwirte, Kutscher, Arbeiter, Förster
im Freien, gut erhaltene wasserdichte strapazierbare

Gummi-Pelerinen,

Größe 92/195 per Stück Mark 115.-, porto und verpackungsmittel liefert per Nachnahme, solange Vorrat.
K. Nusser, Stuttgart,
Schwabstraße 129. Postscheck 6841.

Suche für 1. Februar
ein ordentliches

Mädchen

für gut bürgerlichen Haushalt
Lohn 200 Mark
Frau Dampfziegelbesitzer
Schaible Weil im Dorf
bei Stuttgart.

Jungen, tüchtigen

Schneider

Karl Bräutle, Schneider,
Neubulach.

2 ältere

Bettladen

und 1

Kommode

verkauft
Georg Kentschler,
Zweifelstein.

Einen

Rinderschlitten

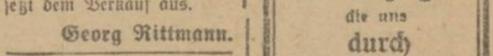
zu verkaufen
Bischoffstr. 453 1 Tr. I.

Guterhaltenes

Piano

zu kaufen gesucht.
Geht Angebots unter E.
A. 14 an die Gesch. ds. Bl.
Waisenbach.
Eine mit dem 4. Kalb, 27
Wochen trüchtige, fehlerfreie

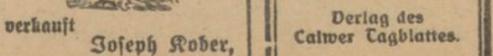
Fahr-



Ruh
täglich ca. 5 Liter Milch geben
jezt dem Verkauf aus.

Georg Rittmann.

2 Läufer-Schweine



verkauft
Joseph Kober,
Stammheim.

Hier!

in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig Hausgerät zu verkaufen!

Prima Hanfamen,

gem. Bozellutter,
alle Sorten

Bürstenwaren,

sowie ein Restposten
la Trikotasen,

Gummihoenträger

schwarze wollene
Strümpfe,

la Zigarren,

Zigaretten, Tabake
wie (allerbeste Gelegenheiten für
Wiederverkäufer) empfiehlt

G. Wohlgenuth,
Bad Liebenzell.

Bettmässen

Bereitung sofort. Alter
u. Geschlecht angeben.
Ansch. um. Verjandh.
„Sonne“, D. K. K. K.
A 97. Frundsbergstraße 23.

Bei Anzeigen

die uns
durch
Fernsprecher
aufgegeben werden,
kann

keine Gewähr
für richtige
Wiedergabe
abgenommen werden

Verlag des
Calwer Tagblattes.

Wie sah die
geht aus d
land herv
tiona.isti
Schulen a
boten wer
e-streben,
nalisierung

Rathen

Die B

Berlin, 1

12. Januar

Dr. Rathen

müßte sei, a

wahrheitsge

dem von ih

Konferenz n

den Umfang

und Geldlei

hervor, daß

stungen bis

gehen, daß

durch schwer

durchgegang

sten die an

und seinen

Es wünsch

gerüttelt. I

mere finanz

gestellt wer

zu sagen, da

erträgliche

den werden,

der wirtscha

nen entgeg

wählte Dr

nannten Zi

1450 Milli

äußeren Bes

arbeit, das

verarbeitete

eigene Rohf

und für alle

arbeit zahl

Zahlungsbil

sei vorbelas

für Lebensn

zwar ohne

Außerdem

liarden Gold

besitzende

Lungsbilanz

Goldmark, d

gegenüberste

Zahlungsbil

gendwelter

bestätigte D

Weltindex a

liarden Gold

stand entspr

viertel ver

Lungsbilanz

der Substanz

Verlauf der

desubstanz

Die Durchf

Deutschland

nach Meinung

zu schwer je

Verlauf von

deutsche Geld

Spekulation

die Annahm

nur die Folg

prelle in De

so plötzlich

habe sich der

was blauer

Besprechunge

Regierung ü

letten für 19

dem internat

men sei, sei e

Zeit mit Sid

betonte, daß